

tigte Graf Ludwig von Zinzendorf das Zeitliche mit dem Ewigen, und wurde eines großen Irrgeistes in der Welt weniger, der unsere ohnedem bedrängte Kirche sehr beunruhigt hat.“ Auch der Rationalismus scheint in der Löbauer Kirche wenig oder erst spät Eingang gefunden zu haben; denn sein entschiedener Anhänger, der 1790—1802 wirkende Rektor Thieme, erregte vielfach Anstoß und fand eigentlich nur beim Räte Anklang, der seine Zuneigung zu jener Zeitströmung durch die energische Forderung nach Moralunterricht und die 1789 durchgeführte Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht am Lyzeum deutlich an den Tag gelegt hatte.

Eine neue Erscheinung im kirchlichen Leben des 19. Jahrhunderts ist die sich kräftig entwickelnde Liebestätigkeit in Vereinen. Am 25. Dezember 1828 fand die erste Christbescherung für arme Kinder statt. Am 25. Januar 1845 bildete sich in Löbau ein Zweigverein der Gustav-Adolfstiftung und feierte am 2. Juni 1869 sein 25-jähriges Jubiläum, wobei Fricke aus Leipzig die Festpredigt hielt. Der 1860 entstandene Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein erlosch 1873, wurde aber am 9. April 1880 auf Anregung des Kaufmannes Moritz Hennig neu gegründet und zählte 1905 620 Mitglieder. Ende der fünfziger Jahre trat ein Frauenverein zur Unterstützung der Gemeindefrauen ins Leben, 1863 der Jünglingsverein und 1897 der Jungfrauenverein. Die Herberge zur Heimat gründete 1868 Buchbindermeister Flemming unter lebhafter Anteilnahme des Primarius Würfert. Außerdem bestehen gegenwärtig ein Kinderheim, sowie Ortsgruppen des Albertvereines und des evangelischen Bundes. Am 12. Oktober 1864 hielt der Missionsverein zum ersten Male sein Fest in Löbau ab, nachdem schon 1850 der Missionar Dr. Güglaff durch einen Vortrag über die religiösen Zustände Chinas die Herzen für das Werk der Heidenbekehrung zu erwärmen gesucht hatte.

Wie sehr auch die Opferwilligkeit Einzelner sich wieder gehoben, geht unter anderem aus einer Übersicht der 1900 unter der Verwaltung des Stadtrates stehenden Stiftungskapitale hervor: 138 000 Mark stammen aus den geistlichen Stiftungen des Mittelalters, 23 000 Mark aus dem 17., 67 500 aus dem 18. und 383 000 Mark aus dem 19. Jahrhunderte.

Der erste katholische Bürger nach der Reformation in Löbau, ja in den Sechsstädten überhaupt, war der Apotheker Plato, der 1755 mit seiner Frau in Bautzen den Glauben wechselte, weil er meinte, vom Räte schwer beleidigt worden zu sein. Eine zweite Konvertitin war die heiratslustige Witwe eines Ratsherren, die sich 1761 mit einem Leutnant eines hier quartierenden österreichischen Freibataillons vermählte und von einem Kapuziner aus Rumburg getraut wurde. 1868 zählte man bereits 83 Katholiken im Kirchspiele, davon 68 in der Stadt. Für sie fand seit dem 16. Oktober 1870 Missionsgottesdienst statt; am 11. September 1892 weihten sie ihre Marienkirche ein und erhielten 1893 den ersten ständigen Seelsorger. Seit dem 1. Oktober 1899 bestehen in Löbau eine katholische Schule und ein katholischer Friedhof.

VII.

Die Schulen.

Die lateinische Stadtschule stand bereits 1359 unter der Gewalt des Rates, und an ihr waren in älterer Zeit drei akademisch gebildete Lehrer tätig, denen sich schon im 16. Jahrhunderte vorübergehend, seit 1692 dauernd ein vierter gesellte. Von da ab gingen hin und wieder einzelne Schüler von der Anstalt unmittelbar zur Universität, was seit 1743 regelmäßig geschah, weil in diesem Jahre die Schule in ein Lyzeum mit den Zielen eines Gymnasiums verwandelt ward. Die bedeutendsten Direktoren waren Magister Johann Gottfried Hennig (1743—1789) und Magister Karl Traugott Thieme (1790—1802), ein auch im Auslande bekannter pädagogischer Schriftsteller. Auf dem Prager Landtage 1569/70 bemühten sich die Landstände und die Vertreter der Stadt vergebens, die Unterstützung des Kaisers zur Errichtung einer Landschule in Löbau für die Heranbildung des adeligen Nachwuchses und einer der wendischen Sprache kundigen Geistlichkeit zu erlangen. Der Widerstand der anderen Sechsstädte und der große Stadtbrand am 4. September 1570 brachten den Plan zum Scheitern. Die Inspektion der Stadtschule ließ der Rat bis 1673 durch einen Ratmann und den Pfarrer ausüben, von da ab ordnete man ihnen einen zweiten Ratmann bei, und seit 1693 war der regierende Bürgermeister jedesmal Ober-